

Geheimtipp: Martin Völlinger, Komponist

«Jede Uraufführung ist ein Erlebnis»

Er spüre seit seiner Jugendzeit einen inneren Antrieb, geistliche Musik zu komponieren, sagt Martin Völlinger. Genau das scheint in hoher Authentizität wieder aus seiner Musik herauszustrahlen. Entsprechende Reaktionen aus Kreisen von Ausführenden wie Zuhörenden belegen dies. In seinem Interview mit «Musik und Liturgie» verrät er indes noch weit mehr (ca).

Mit Martin Völlinger sprach Christian Albrecht

«Musik und Liturgie»: Der Name Martin Völlinger ist in weiten kirchenmusikalischen Kreisen der Schweiz bekannt. Was treibt Sie an, mehrheitlich geistliche Musik zu komponieren?

Martin Völlinger: Schon als Jugendlicher spürte ich einen inneren Antrieb, geistliche Musik zu komponieren. Die grossen Kirchenwerke zu hören und zu erleben, begeisterte mich so sehr, dass ich versuchte, diese lateinischen Texte in Musik zu verwandeln, obwohl mir damals noch das Handwerk dazu fehlte. Mit Unterbrechungen hält diese Leidenschaft bis heute an. Die Momente der Inspiration, diese erlebt-gefühlte Wort-Ton-Verschmelzung sind für mich nach wie vor wichtige Kraftquelle und Gebet. Leider fehlt mir oft die Zeit, um diese sehr persönliche Einkehr länger auszukosten, beziehungsweise in ihr zu ruhen. Gern würde ich solche Momente die Zuhörenden, Mitfeiernden spürbar werden lassen, sie mit in meine Welt nehmen.

Geistliche Musik als Begriff ist nicht gleichzusetzen mit liturgisch verwendbarer

Musik. Welche Überlegungen sind für Sie in dieser Beziehung bedeutsam?

Die Liturgie nimmt für mich einen grossen Raum ein und ist das Zentrum. Ich finde, dass viele grosse geistliche Werke, die man nur im konzertanten Rahmen hört, eine innere Liturgie besitzen – eigentlich selbst Liturgie sind. Ich komponiere sehr gern für die Liturgie. Dabei entstehen oft kurze Vertonungen, die auch gut vom Volk gesungen werden können. Wir haben eine grosse Vielfalt in der Liturgie und wir können mit der richtigen Musik die Dramaturgie massgeblich mitgestalten. Die passende Musik zur jeweiligen Liturgie zu finden, ist eine Kunst, aber entscheidend. Ich persönlich improvisiere gern in den Gottesdienstfeiern – so kann ich viel direkter reagieren und Stimmungen aufnehmen.

In einem Zeitungsbericht über die Aufführung Ihrer Latin Jazz Mass heisst es: «Von Beginn an ging das Publikum begeistert mit und zeigte seine Freude im spontanen Applaus nach den einzelnen liturgischen Sätzen, was ja sonst bei Kirchenmusik eher verpönt ist.» Wie kommentieren Sie die Einschätzung am Schluss dieses Satzes?

The Latin Jazz Mass ist eine echte Erfolgsgeschichte, worüber ich sehr glücklich bin. Seit der Veröffentlichung des Notenmaterials und der CD-Produktion mit dem *Landesjugendchor Vorarlberg* unter der Leitung von Oskar Egle wird sie international aufgeführt und ich bekomme viele Rückmeldungen. Was mich besonders freut, ist die Tatsache, dass meine Jazz-Messe auch von weltlichen Chören sehr gern aufgeführt wird

und scheinbar konfessionsübergreifend verbinden kann. Auch professionelle Chöre haben sie in ihr Repertoire aufgenommen.

Ich denke, dass wir heute eine immense Vielschichtigkeit der Kirchenmusik erleben können und sie immer mehr losgelöst von Liturgie, vom Glauben verstanden wird – dies führt zu einer Profanisierung der geistlichen Musik.

Mich persönlich stört spontaner Applaus im konzertanten Rahmen nur selten und oft kommt er doch sehr von Herzen. In der Liturgie finde ich es unangebracht!

Stichwort «Vielschichtigkeit»: Worin liegt der Grund, dass Ihre Kompositionen in der Regel stilistisch sehr breit gefächert sind?

Ich habe viele musikalisch-stilistische Interessen und pflege das seit meiner Jugend. Sehr dankbar bin ich dafür, dass ich beim Komponieren keine Berührungängste mit Pop, Jazz oder Worldmusik zu haben brauche. Man kann heute als Komponist mit musikalischer Vielseitigkeit salonfähig sein, was vielleicht vor 30 Jahren noch verpönt war. Ich versuche mich aber grundsätzlich erst mal vom Text und seiner Sprachrhythmik leiten zu lassen, um dann mit den entstandenen Bildern einen musikalischen Findungsprozess einzugehen. Verwurzelt bin ich aber in den traditionellen Kompositionstechniken und Formen und bewege mich selten in der Avantgarde.

Einen ähnlich breiten «Ambitus» haben auch die Textquellen, die Sie vertonen. Entwickeln sich bei einem Tonsetzer in dieser Beziehung nicht mit der Zeit gewisse Vorlieben?

Auswahl geistlicher Werke

Helbling-Verlag:

<i>The Latin Jazz Mass</i>	SATB divisi, Jazz-Trio (Sax ad lib.)
<i>Ave Maria</i>	SATB divisi a cap.
<i>Lobe den Herrn, meine Seele/ Praise to the Lord, oh My Soul</i>	SATB, Klav (Org)
<i>Segne mich, o Herr/Bless me, oh Lord</i>	SATB, Klav (Org)
<i>Glaube, Liebe und Hoffnung/Faith, Love and Hope</i>	SATB, Klav (Org)
<i>Du hast mein Klagen in Tänzen verwandelt/ You have changed my sobbing to dancing</i>	SATB, Klav (Org)
<i>Lichtblicke – 8 neue geistliche Lieder</i>	SATB, Klav (Org)
<i>Salve Regina</i>	SATB divisi a cap.
<i>Du in unserer Mitte – Deutsche Messe</i>	SATB, Klav (Org), Perc, Kb ad lib.

Edition Walhall:

<i>Bleibe bei uns – 6 neue geistliche Lieder</i>	SATB, Klav
--	------------

Erhältlich beim Komponisten:

<i>Missa Surana – Lateinische Messe</i>	TTBB, Org ad lib.
<i>Inspired – Trauermusik d-moll</i>	Knchor SSA (Kinchor), TTBB, SATB, Org, Jazz-Trio und Orchester
<i>«Martin» Das Musical. Mysterienspiel über den Hl. Martin</i>	Soli, Kinder- und Männerchor, zwei gemischte Chöre und Orchester
<i>Du bringscht Liäbi uf dim Wäg</i>	Jodelchor a cap.
<i>So wie «Noah» – Ein Musiktheater</i>	Jugendliche Soli, Kin-/Jugchor, Band
<i>Bei den Hirten auf dem Feld</i>	Erzähler, Sprechrollen, Kinchor SSA,
<i>Weihnachtssingspiel</i>	Primarschulklassen, Orchester
<i>Magnificat</i>	S & Bar solo, Chor, Org, Orch
<i>Trilogie der Mitte – Neugeistliches Werk</i>	Sprecher, Chor TTBB, Klav (Org), Tr
<i>Singet dem Herrn ein neues Lied (Ps 96)</i>	Doppelchor, Org ad lib.
<i>Garten Eden – Musiktheater</i>	Jugendliche Soli, Kin-/Jugchor, Band
<i>Klici Bogu zemljo sva (Ps 100)</i>	SATB divisi a cap.

Ich schätze die traditionellen Texte sehr. Sie geben Beheimatung und sind qualitativ hochstehend. Viele neugeistliche Wortschöpfungen sind mir zu verwachsen, manchmal pseudoreligiös, esoterisch und oft nicht gut zu vertonen. Ich finde es nicht einfach, brauchbare Texte zu finden, vor allem wenn man eine gute Sprachrhythmik bräuchte. Ich bin immer auf der Suche und freue mich über jeden Hinweis ...

Sie bauen mir eine gute Brücke zum Blick in die Zukunft: Was ist bei Ihnen aktuell in Arbeit?

Momentan kürze ich meine dreisätzige Suite für sinfonisches Blasorchester, die 2017 uraufgeführt wurde, jetzt für ein kantonales Musikfest vorgesehen ist und daher zu lange dauert. Andererseits korrigiere ich gerade das «Winterzauberherz», eine Chormusikalische Winterreise, welche vor Kurzem erfolgreich in St. Gallen uraufgeführt wurde, damit sie in Druck gehen kann. Weiterhin arbeite ich an der Vertonung des Pfingsthymnus «Veni Sancte Spiritus» für Sprecher, Chor und Schlagwerk, eine Auftragskomposition der Katholischen Kirche Luzern (Koordinati-on: Franz Schaffner). Dann wartet auch

Martin Völlinger



wurde 1977 in Fulda DE geboren. Zunächst musikalischer Autodidakt, studierte er Kirchenmusik, Gesang, Dirigieren und Improvisation in Regensburg sowie in Zürich. Er ist Preisträger verschiedener Wettbewerbe.

noch ein Libretto für ein neues Musiktheater auf mich.

Oh, das klingt nach viel Arbeit...!

Das Schöne an meiner Arbeit ist, dass ich im Gegenzug oftmals direkt und spontan durch Publikumsreaktionen bereichert werde. Jede Uraufführung war für mich ein ganz besonderes Erlebnis.

Gern erinnere ich mich an die monumentalen Aufführungen meines Musiktheaters über den Heiligen Martin in Visp mit über 200 Mitwirkenden. Oder die Uraufführung der «Trilogie der Mitte» in der vollbesetzten Basilika Rankweil in Vorarlberg. Beeindruckt war ich von der Uraufführung meines «Salve Regina» mit dem Chor der Philharmonie Tschentschou «Collegium Cantorum» in Polen, welche kongenial von Rainer Held dirigiert wurde. Es war faszinierend, wie die Werke von Gion Antoni Derungs, Carl Rütli, Cyrill Schürch und mein «Salve Re-

gina» in diesem Konzert eine einzigartige Symbiose eingingen.

Aus Ihren Schilderungen höre ich, dass Sie sehr nah am Puls des aktuellen musikalischen Geschehens sind. Wie zeigt sich Ihnen die geistliche Chorszene in der Schweiz? Und wie die Seite der Zuhörenden beziehungsweise Mitfeiernden? In den letzten Jahren habe ich fast ausschliesslich Auftragswerke komponiert. Das heisst, dass ich an die jeweiligen Gegebenheiten gebunden bin und mich nicht vollkommen kompositorisch ausleben kann. Ich muss manchmal musikalische Kompromisse hinsichtlich Schwierigkeitsgrad, Tonumfang oder Besetzung eingehen. Dabei erwarten die Aufführenden

im Wortsinn einen «An-Klang» bei sich selber und letztendlich bei ihrem Publikum, sodass ich als Komponist in einer dienenden Funktion bin. Da gerate ich etwas unter Druck, weil ich nicht enttäuschen möchte. Der Auftraggeber kauft in gewisser Weise ja die Katze im Sack. Aber am Puls der Zeit kann man sowieso nie sein, beziehungsweise ich denke gar nicht wirklich darüber nach. Die geistliche Chorszene erlebe ich insgesamt als sehr lebendig und kreativ, wobei traditionelle Kirchenchöre und Mitfeiernde bekanntlich aussterben und leider auch das Verständnis für die Liturgie. Viele Menschen singen sehr engagiert in Projektchören, konzertieren hochstehende geistliche Musik in grossartigen

Kirchenräumen – aber nur einen Gottesdienst feierlich zu gestalten, steht nicht zur Debatte. Gleichzeitig spüre ich die Dankbarkeit derer, die sich an inspirierter Musik im Gottesdienst herzlichst erfreuen können.

Zum Schluss: Warum soll ich als Chorleitender bei der Auswahl eines neuen Stückes auch die Werkliste von Martin Völlinger konsultieren?

(lacht) Weil es da so einiges zu entdecken gibt. Ein Dirigent sagte einmal, dass Martin Völlinger ein echter Geheimtipp sei. Man muss mich kennenlernen!

...was mit diesem Interview hoffentlich in Ansätzen gelungen ist: Besten Dank dafür!



MUSIK-KURSWOCHEN AROSA

vom 24. Juni - 20. Oktober 2018

über 130 verschiedene Musikurse

Instrumentalkurse für fast alle Instrumente	Kurse für Kinder und Jugendliche
Kammermusikwochen	Dirigierkurse
Anfängerkurse	Percussion
Meisterkurse	Jazz und Improvisation
Arosa Music Academy	Tanz- und Freizeitkurse
Sing- und Chorwochen	Meditationskurse
Volksmusikurse	Didaktische Kurse
Blasmusikwochen	

Arosa
Kultur

Anmeldung & Infos:

www.musikkurswochen.ch

Orgelreise ins Baskenland

10.–17. September 2018

Die in Zusammenarbeit mit der Musik-Akademie Basel alljährlich organisierte Orgelreise führt dieses Jahr ins französische und spanische Baskenland. Unter den vielen alten und neuen Instrumenten der Region stechen die selten gut erhaltenen Orgeln des berühmten Cavallé-Coll in Azkoitia und San Sebastián hervor. Besonders wertvoll ist auch die Orgel von Ataun, ein Kleinod der barocken spanischen Orgelbaukunst.

Die Reise richtet sich an Organisten und Orgelfreunde. Auf Wunsch können Teilnehmer einstudierte Stücke vor Ort vorbereiten und vortragen.

Unsere Reise vermittelt auch einen Einblick in die reiche Kultur des baskischen Volkes. Zusätzlichem Genuss versprechen das gemütliche Hotel, das gute Essen sowie die wunderbare Landschaft inmitten von Bergen und Meer.

Ausführlicher Prospekt erhältlich beim Reiseleiter:
Hanspeter Aeschlimann
Bürenweg 20, 4146 Hochwald
Tel. 061 753 17 77 / haeschlimann@datacomm.ch